

Friedrich Pöhl

Franz Boas' Rede an der Universität Kiel zum 50jährigen Doktorjubiläum

Franz Boas (1858-1942) wurde als Sohn einer liberal-demokratischen jüdischen Kaufmannsfamilie in Minden geboren. Sein Studium der Mathematik, Physik und Geographie führte ihn nach Heidelberg und Bonn sowie schließlich an die Universität Kiel, wo er 1881 mit *Beiträgen zur Erkenntnis der Farbe des Wassers* erfolgreich promovierte. Kurz nach seiner Promotion lernte Boas seine zukünftige Ehefrau Marie Krackowitzer kennen, die damals schon in New York lebte. Es waren aber auch politische und fachliche Gründe, die Boas dazu bewogen, seine Heimat zu verlassen und in Amerika eine einzigartige Karriere zu starten. Abgesehen vom breiteren Spektrum an beruflichen Möglichkeiten, die sich in Amerika boten, war Boas das antiliberalen und imperialistische Bismarck-Deutschland fremd geworden, in dem, wie er in Briefen zu verstehen gibt, nur mehr von »Deutschtum« und nicht mehr von »Menschlichkeit« die Rede war.¹ Auch der intellektuelle Antisemitismus an den Universitäten dürfte die Entwicklung von Boas beeinflusst haben; die sogenannte *Berliner Bewegung*, die ein Einwanderungsverbot für Juden aus dem Osten sowie Restriktionen jüdischen Lebens an Schulen und Universitäten forderte, fand auch an der Universität Kiel viele Anhänger.

Im Jahre 1883 begibt sich Boas auf eine einjährige geographische und ethnologische Feldforschung zu den Inuit auf Baffin-Land in der östlichen Arktis. Diesem Feldforschungsaufenthalt sollten noch viele andere, vorwiegend an der kanadischen Nordwestküste, folgen. Mit Sicherheit aber war diese »Erstlingsreise«² für Boas die Initiation einer wissenschaftlichen Karriere, die ihn ab 1896 zunächst als Dozent, und ab 1899 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1936 als Professor für Anthropologie an die Columbia University in New York führte. Bis heute gilt Boas in Amerika gemeinhin als Begründer der Anthropologie im Sinne einer akademischen Disziplin. Zeit seines Lebens wird Boas ein »Wissenschaftler

1 Douglas Cole, *Franz Boas. The Early Years 1858-1906*, Seattle und London 1999, 87.

2 Ludger Müller-Wille, »Franz Boas und seine Forschungen bei den Inuit«, in: *Franz Boas. Kultur, Sprache, Rasse. Wege einer antirassistischen Anthropologie*, hrsg. von Friedrich Pöhl und Bernhard Tilg, Wien/Berlin 2011, 39-54, hier: 44.